



Eines von sieben Bannern am Zaun des Universitätsparks in der Buchstraße: „Mein Bild von der Oststadt“ heißt die Malaktion, deren Ergebnisse bis zum Herbst zu sehen sind.

Foto: rw

Oststadt-Bewohner blicken aufs Quartier

„Mein Bild von der Oststadt“: Banner am Zaun des Uniparks präsentieren die Bilder einer Malaktion

Unübersehbar an der Buchstraße: die Banner von „Zaunkunst Ost“.

Am schmiedeeisernen Zaun des Universitäts-Parks hängen die Banner mit den Ergebnissen der Malaktion „Mein Bild von der Oststadt“.

SCHWÄBISCH GMÜND (rw). Es ist das zweite Mal, dass hier an der vielbefahrenen Straße eine Ausstellung unter freiem Himmel stattfindet, in der sich die Oststadt selbst thematisiert.

Beim ersten Mal waren es Porträts von Bewohnern, dieses Mal waren die Bürger aufgerufen, das eigene Selbstverständnis, die eigene Wahrnehmung der Oststadt im Bild zu verarbeiten. 35 Bilder kamen so zusammen, die vergrößert und gedruckt nun den Zaun bis zum Herbst zieren.

Die im Verein „Oststadt – Vielfalt verbinden“ zusammen mit der Stadtteilkordinatorin Christine Hüttmann und mit dem Stadtteilmaking des Projektes BI-

WAQ bereits gegen Ende des Sommers 2017 initiierte Grundidee von einer Malaktion mit folgender Ausstellung entwickelte sich recht rasch zu einem Projekt in mehreren Etappen.

Mit-Malende kamen auch aus der Weststadt und anderen Stadtteilen. Alle Altersgruppen waren vertreten. Der jüngste Teilnehmer war gerade zwei Jahre alt, aber auch das hohe Erwachsenenalter war vertreten und viel Jugend. Fördernd war auch das Foto-Additum des Landesgymnasiums für Hochbegabte beteiligt. Das Kürzel BIWAQ steht für „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“, ein Programm, das der Europäische Sozialfonds fördert. Jugendtreff Ost, Kinderhaus Regenbogenland und Musikkindergarten der Dietrich-Bonhoeffer-Schule nahmen künstlerisch teil.

„Den mehr als divergenten und vielfältigen Stadtteil Oststadt aus persönlicher Sicht darzustellen und das eigene Bild von der Oststadt völlig frei und subjektiv in Gemälden, Bildern, Zeichnungen und

Collagen mit frei gewählten Malutensilien zu kreieren, gibt einen gleichzeitig multiperspektivischen und jeweils sehr persönlichen Blick auf das Quartier frei“, so Thomas Schäfer, der Vorsitzende des Oststadt-Vereins. „Das kann entwaffnend wirken, Lächeln und Zugewandtheit auslösen oder einfach erstaunen ob der gewählten Sichtweise und des fallweise auftretenden Ernstes und der bemerkenswert vielfach vorhandenen Präzision in der Bildgebung.“

Zur Wirkung merkt er auf einem Bannertext an: „Wenn das Kulturelle über alle Unterschiede hinweg das Soziale und Gemeinsame sichtbar machen kann, gelingt Verständigung in einer ästhetischen Wahrnehmung – jenseits aller Nationalsprachen und Dialekte – in der Wahrnehmung des künstlerischen Blickes des Anderen, seiner individuellen Besonderheit und in der personalen Rezeption und Wertigkeit im Auge des Betrachters.“ Kurz: über Bilder kann man sich besser kennenlernen und vielleicht auch besser

verstehen. Gemeinschaftliches wird auf diese Weise ohnehin gefördert.

Auf sieben Bannern zusammengestellt als „Kreativraum Zaunkunst Ost“, stellen die 35 Bilder Alltagssituationen, aber auch Wünsche und Sehnsüchte dar. Es sind Blumenstillleben zu sehen, aber auch das Wunschbild einer mit grünen Bäumen bestandenen „Königsturmallee“, das Anna Merk und Emma Schaden aus der Weststadt malten. Die Einkaufsszene im Supermarkt gehört dazu und der Schulweg. Auch die Wohnanlage an der Werrenwiesenstraße.

Victor Steinwand und Christopher Klüver nennen ihre Farbzeichnung „Oststadt-Feeling“: Die Schrägsicht aufs Schaufenster teilt das Bild in zwei Hälften: Bäckerei- und Stehcafé-Interieur links, rechts der Sattelschlepper, der durch die Buchstraße fährt, darüber die Radweg-Wendel nahe der Weleda. Man findet vieles, was die Oststadt-Bewohner bei allen Unterschieden gemeinsam wahrnehmen.